

Britische Illusionen wurden jäh zerstört

Eine Sitzung von 50 000 RM zur Errichtung eines Instituts für Wandmalerei durch den Landesbauplanmann der Provinz anläßlich des Reichs-Gedächtnisjahres 1940—
Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf zur Verfügung.
Zum 400. Todestage von Paracelsus am 24. September
am Auftakt der Verkaufsförderung, die nach dem
erfüllen, die nach dem 1. Weltkrieg durch Paracelsus
ausgeworfen und nach dem 2. Weltkrieg durch Paracelsus
Folgerung durch den Professor Josef Mehnert
wurde.
Heinrich George hielt die Hauptrolle des von Prof.
Droch nach einer Rede von Hermann Suhrmann in
der Klausur „Geist und Wissenschaft“.

Bonner Nachrichten

Dem Licht entgegen

Das Dunkle mußt du überwinden und immer furchtlos vorwärts gehn. Ein schönes Licht läßt sich nur finden wenn hell und klar die Augen sehn.

Ist irgendwo ein Tor verschlossen, dann gib der Klage keine Zeit. Und wende feitschrittlos und drohen die Schritte der Beharrlichkeit.

Und mußt du fernhin auf dich wagen, dann fröhlich empor in helle Zeit. Auf stolzer Höhe wird es tagen und Schattensorgen flüßt du nicht.

Franz Cingia.

Kleiner Bonner Stadtspiegel

Wer kennt Joseppi Allegro?

Ein des Schreibens unfähiger Mann wurde in ver- wahrlostem Zustand in Bonn aufgegriffen. Bei seiner Festnahme gab er sich als italienischer Staatsbürger aus; er sei am 2. August 1886 in Guardia Veneta geboren und heiße Joseppi Allegro. Da Allegro, der seinen Lebens- unterhalt durch Betteln bestreite, nicht angeben kann, wo er sich in der letzten Zeit aufgehalten hat, wendet die Polizei an die Dienststelle mit der Frage: „Wo ist Allegro zuletzt wohhaft gewesen?“ Allegro ist 1,45 m groß, schlank, schwächlich, hat eine Stirnlocke und dunkelblondes Haar, graugemischten Schnurrbart und ein stark lidenhaftes Gesicht. An der linken Hand fehlt das erste Glied des Ringfingers, an der rechten Hand fehlen Mittel- und Zeigefinger, der kleine Finger ist steif. Angaben sind an die Bonner Polizei zu richten.

Zeit der Jagd

Im Herbst beginnt für die Jäger wieder die Zeit der Jagd. Der Bartholomäusstag (24. August) hat die Jagd eröffnet mit dem ersten Federgeplücker der Reb- hühner. Und oft genug sieht man jetzt in den Bonner Straßen einen grünen Hut und die edle Waffe. Auf den Halstücken der Jäger und an den Hüften warten Herr und Führer. Am frühen Morgen wird Ausschau gehalten, ob etwa ein junges Mädel freundlich Bege- gnung gibt. Denn das bringt Jagdglück. Der Jäger glaubt an viele Vorzeichen. Er kocht mit dem Pfintel- lauf dreimal auf die Türschwelle, ehe er das Haus ver- läßt, und spuckt hinein, damit ihm nicht Geister oder Hexen den Schuß verderben. Zum Abschied wird ihm Weidmannsheil geboten; mit Weidmannsheil geht es dann hinein in den schönen rheinischen Herbst.

Vor 130 Jahren

Für den September des Jahres 1811 meldet eine kleine Bonner Stadtschau die Ereignisse eines Kome- ten. Zugleich wird am 12. September der Beginn der Weinlese angekündigt. Leider verweigert die Chronik in ihrem späteren Verlauf, von welcher Qualität der Wein des Jahres 1811 war. Im allgemeinen soll der Wein aus Kometenjahren eine gewisse Berühmtheit haben.

Einfache Lagezeichnung für jeden Luftschutzhraum

Auch der fremde Helfer muß ihn sofort finden können. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat die Herstellung von einfachen Zeichnungen angeordnet, aus denen die Lage der Luft- schutzhäume, ihrer Zugänge, Notausgänge und Mauer- durchbrüche sowie die Lage der Wasser- und Gaszucht- hähne ersichtlich ist. Von diesen Lageplänen ist eine Ausfertigung bei der Nachbarschaftsfeuerwehr, eine zweite beim Polizeirevier zu hinterlegen. Durch diese Regelung ist der Wiederholungs- und der Besichtigung und aus der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes vorgeordnete Wunsch verwirklicht worden, das Auffinden der Luftschutzhäume in beschädigten Gebäuden auch für ortsunkundige Helfer zu erleichtern. Die zeichnerische Darstellung geschieht in so einfacher Form, daß sie auch dem Nichttechniker möglich ist. Ueber die Einzelheiten sind die mit der Anfertigung beauftragten Amtsträger und Luftschutzwarte durch die örtlich zuständigen RLB- Dienststellen bereits unterrichtet worden.

Die Verbundungszeiten:

10. September: Sonnenuntergang 19.58 Uhr. — 11. Sep- tember: Sonnenaufgang 7.01 Uhr.

Jeder Lehrer wählt jährlich einen Lehreranhänger

Zu den besonders geförderten Mangelberufen gehört auch der Volksschullehrer. Der Reichsverwalter des NS-Lehrerbundes hat Anweisungen für die Durchführung einer Wertschätzung herausgegeben. Jeder Lehrer soll Jahr für Jahr mindestens einen seiner Schüler für den Lehrer- nachwuchs gewinnen. Wie groß der Erfolg einer plan- mäßigen Werbung sein kann, zeigen die Gaue Steiermark und Niederösterreich, wo insgesamt 1700 Neuanmeldungen für die Lehrerbildungsanstalten vorliegen.

Luftige Kleinigkeiten

Befäubung: Der Boxer Mölle kommt zum Zahn- arzt und will sich einen Badenzahn ziehen lassen. „Mit Befäubung oder ohne?“ erkundigt sich der Zahnarzt. „Tut's weh?“ forscht Mölle. — „Ohne Befäubung schon“, erklärt der Arzt. — „Na, dann betäuben Sie man lieber“, versteht Mölle, „das ist besser für Sie.“ Geistige Sammlung: Die etwas philosophisch angehauchte Frau Mundig hat in ihrer kinderlosen Ehe die „Stunde der geistigen Sammlung“ eingeführt, weniger aus innerem Verlangen, als um Licht zu sparen. Das Ehepaar sitzt im verdunkelten Salon und schweigt nachdenklich. Nach einer Weile innerer Er- hebung fährt Frau Mundig mit einem gelassenen Schrei auf und ruft: „Eine Maus, eine Maus!“ Der Gatte tut einen erschrockenen Hüpfer und jagt empört: „Beinah' hat' ich jetzt die Flaschen fallen lassen!“

Königsbacher Pilsner
das vorzügliche Bier

Ueber das Mögliche hinaus . . !

Zum Opfersonntag am 14. September

Es ist uns schon unzählige Male widerfahren, daß bei neuen Siegesmeldungen oder bei den Erlebnisberichten unserer Soldaten, die Frage gestellt wurde: „Wie ist das nur möglich?“ Es mutet uns oft wie ein Wunder an, wenn schwere Stellungen und starke Befestigungen in raschem Einbruch genommen werden, wenn in vielfacher Uebermacht der Gegner sich ergibt, wenn in schnellem Vormarsch außerordentliche Leistungen voll- gebracht werden. In grenzenloser Bewunderung erken- nen wir, daß unsere Truppen, selbst über das für mög- lich gehaltene Maß hinaus, zu kämpfen bereit sind.

Die Kranken und das Bonner Lebensmittelamt

Rückblick auf die Wünsche der kranken Volksgenossen — Das Zuteilungssystem.

Im Bonner Wirtschafts- und Ernährungsamt in der Kaiserstrasse ist die Abteilung für kranke nachge- stellten Erfahrungen besonders sorgfältig neugestat- tet worden. Es wird in jeder Weise Rücksicht auf das Befinden und die Wünsche der kranken Volksgenossen genommen. Erfahrungsgemäß können Frauen geschickter mit Kranken umgehen. Eine freundliche Abteilungs- leiterin hat die Betreuung dieses wichtigen Arbeitsge- bietes übernommen. Mit ihr zusammen werden Krie- gerfrauen, die sich hier in ihrem Einzelfall besonders be- wahren, allen berechtigten Wünschen der Kranken gerecht. Ein freundlicher Raum mit hübschen Blumen nimmt den Besucher auf. Alles ist so geordnet, daß sich die Ueber- gabe der Lebensmittelkarten an die Kranken leicht und einfach regelt. Der ordnungsgemäße Weg muß dabei freilich eingehalten werden, seine Kenntnis erparst dem Kranken unnötige Mühe. Der behandelnde Arzt stellt fest, welche Nahrungsmittel notwendig sind. Die Reichs- ärztliche Kommission prüft die vorgeschlagene Zuteilung nach und trifft die endgültige Entscheidung. Wenn es sich bei der Zuteilung um eine rein zusätzliche Zuteilung handelt, werden dem Kranken die Berechtigungsbescheinigung zuge- stellt. Das ist meistens bei den meisten Kranken der Fall. Jeweils aber muß der Arzt dem Patienten dieses oder jenes Nahrungsmittel als seiner Gesundheit abträglich verboten und zugleich den erweiterten Gebrauch anderer Lebensmittel vorschlagen. So wird der Zuteilungs- bescheid durch den Arzt ergänzt und kann dann, da- für aber Butter, Eier und Fleisch benötigt. In einem

Muß es uns bei diesem Gedanken nicht immer wieder, man möge fast sagen „bedauern“, bemüht werden, wie unergiebig gering unser Beitrag ist zum Opfer, das diese Zeit vom deutschen Volk in seiner Gesamt- heit fordert? Irgendwie drängt es uns, unseren Sol- daten zum Ausdruck zu bringen, daß die Heimat ihre Taten dankbar würdigt, nicht mit dem Wort, sondern wiederum durch die Tat. Ueber das Mögliche hin- aus . . ! Haben diese Worte, in ständiger An- erkennung so oft von uns erwähnt, nicht auch für die Menschen in der Heimat Klang und Gültigkeit? Wieder ruft uns am Sonntag ein Kriegswinterhilfswerk zur helfenden Bereitschaft auf. Nicht die Spende, gedanken- los gesendet, sondern ein Opfer geben. So sollen auch die Spenden am 1. Opfersonntag über das Mögliche hin- auswachsen und damit erst wahrhaft zu einem Opfer werden.

Austauschverfahren gibt er persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die Zuteilungskarte an der Krankenab- teilung des Wirtschafts- und Ernährungsamtes ab und er- hält dafür die Lebensmittelkarten, die ihm der Arzt als notwendig verordnet hat. Ein sorgfältig ausge- arbeitetes Kontrollsystem regelt die Abgabe der Berech- tigungsscheine, so daß keiner verloren gehen kann. Das besonders aufgetauchte Verfahren der Krankenabteilung, das den langamen Weg des Antrags abgelöst hat, hat sich durch die freundliche individuelle Behandlung der Kranken und durch die zentrale Erledigung schon selbst bewährt. Innerhalb des umfangreichen Arbeitsgebietes gibt es eine besondere Abteilung für Vegetarier und Blutspender. Gegenwärtig erhalten 40 Blutspender vom Ernährungsamt Bonn zusätzliche Nahrungsmittel. Außerdem ist dieser Abteilung die Betreuung der wer- denden und stillenden Mütter zugewiesen. In naher Zu- kunft wird hier für die Frauen gesorgt, soweit die Betreuung im Arbeitsgebiet des Amtes liegt. Ein Gang durch die Abteilung zeigt, daß es nicht nur auf die schnelle und mühevolle Abwicklung der Bezugs- fragen ankommt, sondern auf ein freundliches Eingehen auf die besondere Lebensart und Lage des Kranken. — Im Vorübergehen gab es noch einen schnellen Einblick in die Abteilung, die die Ausgabe der Lebensmittelkar- ten für die kommende Zuteilungsperiode vorbereitet. In unzähligen Bündeln liegen die Karten bereit, ge- sichert durch ein vielfach kontrolliertes Arbeitssystem, bis sie in die Hände der Verbraucher gelangen.

Warum heult die Sirene?

Wie das moderne deutsche Warngerät arbeitet — Technik als Dienerin der Volksgemeinschaft

Die Entwicklung der modernen Sirenenwarnanlagen in Deutschland zeigt besonders deutlich, wie die Technik zur Dienerin der Volksgemeinschaft herangezogen wer- den kann. Die Technik der Tonerzeugung durch Sirenen war schon lange bekannt. Früherzeitig schon hatte man entdeckt, daß beim Blasen von Luft durch waagerechte sich drehende gelochte Scheiben Töne erzeugt werden. Durch Dampfdruck entsteht so der sehr laute durchdrin- gende Ton, den wir besonders bei Schiffen als Signal erkennen. Für die Warnung bei Notfällen sind von der deutschen Technik Sirenen mit Motorantrieb ent- wickelt worden. Ein elektrischer Motor dreht sehr schnell ein Laufrad in einem Gehäuse. Das Laufrad ist als Trommel mit 36 bis 38 Zellen ausgebildet, die je eine Öffnung an der Ähse und am äußeren An- fang haben. Von ihnen strömt die Luft in die Zellen. Beim Drehen des Rades wird sie mit ungeheurer Kraft nach außen geschleudert und verläßt durch das Loch am Ende jeder Zelle herauszukommen. Das Gehäuse um

das Zellenrad hat ebenfalls sechs bis acht Löcher. Die Luft kann nur dann heraus, wenn das Loch einer Zelle gerade einer Öffnung des Gehäuses gegenüberliegt. Beim Drehen des Rades also nur stoßweise. Dabei wird durch den starken Druck der jeweils reichende Ton er- zeugt. Um nun das an- und abschwellende Heulen zu erreichen, wird der Motor im Abstand von einigen Se- kunden ein- und ausgeschaltet. Beim Einschalten läuft er schneller, beim Abstellen langsamer, und entspre- chend wird der Ton der Sirene höher oder tiefer. Das ist das charakteristische Heulen des Sirenenalarms. Bei der Entwarnung wird der Motor einmal eingeschaltet und läuft dann ununterbrochen, wodurch der Dauerton erzeugt wird. Um eine gute Abstrahlung des Schalles zu erreichen, zeigen die Sirenen auf den Häuserdächern mehrere übereinanderliegende nach unten offene Gloden, die dem Schall eine sehr große Reichweite ermöglichen. Durch verschiedene Schallvorgänge ist es möglich, die Sirenen weiter Gebiete gleichzeitig in Betrieb zu setzen.

Aus dem Heimalgebiet

Fünfzigjähriges Militärjubiläum

Am 1. Oktober kann der Reichskriegsführer Bonn-Land Major a. D. Langen-Lerg sein 50jähriges Militär- jubiläum feiern. Der Jubilar trat am 1. Oktober 1891 beim Niederheinischen Pionier-Regiment 39 ein. Acht eishwache Leistungen machte er später beim Inf.-Regt. 69 Trier. Der Weltkrieg sah ihn beim Landw.-Inf.-Regt. 68. Am 26. Januar 1918 wurde er schwer ver- wundet. Als tapferer Offizier erhielt er das E. K. 1 und 2, das Verdienstkreuz mit Stern und die L. D. A. 1. 1922 wurde ihm der Charakter eines Majors mit der gleichzeitigen Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 69 verliehen. Bereits 1893 schloß sich Ma- jor Langenberg einer Kriegerkameradschaft an. Seit- dem wirkte er unermüdet und mit großer Treue im Kriegerkameradschaftswesen. Die Reichskriegsfüh- rung verlieh ihm für seine verdienstvolle Arbeit, wie wir

bereits gelegentlich seines 76. Geburtstages berichtet, ihre höchsten Auszeichnungen und General von Rothberg ernannte ihn kürzlich zum Reichskriegsführer Bonn- Land. — Der Landwehrkameradschaft und der der ehem. 68er steht er als Kameradschaftsführer vor. Major Lan- genberg erfreut sich wegen seines stets hilfsbereiten und liebenswürdigen Wesens nicht nur bei den Kameraden des Reichskriegsbundes, sondern auch in weitesten Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit.

In die Tiefe geföhrt

In der Mühle in Niederpleis kam ein fast 70jähriger Müllernecht am Melchiorstag zu Fall und stürzte in die Tiefe. Erst nach einiger Zeit fand man den alten Mann bewußtlos mit einem Schädelbruch auf.

Eine Biene verflucht

Durch einen Zufall schluckte in Brühl eine Frau eine Biene, die die Frau im Innern des Halses steckte. Durch die sofortige Hilfe eines Arztes konnte die Frau vor einem schlimmen Erstickungstode bewahrt werden.

Aus Siegburg

Siegburg: Der Haus- und Grundbesitzerverein für Siegburg und Umgegend hielt im Hotel Reichenstein seine Mitgliederversammlung ab. Aus den ver- schiedenen Berichten ging die rege Arbeit des Vereins hervor, der 420 Mitglieder zählt. Der Geschäftsführer des Provinzialverbandes Rheinland, Dr. Hiesberg, sprach über aktuelle Fragen des Haus- und Grundbe- sitzes. — Als eine Gruppe von Fußgängern die Fahr- bahn der Augustastrasse beging, trat plötzlich einer da- von beiseite, als eben ein Radfahrer die Gruppe über- holen wollte. Ueber den gebückten Mann kam der Rad- ler zu Fall. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, der Kugelhauer heftige Gesichtsverletzungen. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht. — Beim aktiven Ueber- queren der Kaiserstraße lief eine unbekannte Frau einem Motorradfahrer unversehens in die Maschine. Die Frau wurde von diesem bewußtlos in ein anliegen- des Haus gebracht. Als der Motorradfahrer mit der Polizei nach dort kam, war die Frau verschwunden. — Aus einer Werkstatt an der Lönnsbergstraße wurde ein Kundent-Empfangsgerät gestohlen.

Troisdorf: Die Hauptwachmeister der Schuhpolizei Wilhelm Lüneburg und Theodor Klein wurden zu Weiskern der Schuhpolizei befördert.

Niederpleis: In einer Verammlung des Kaninchen- züchtervereins wurde auf die Siegburger Werberan- haltung verwiesen. Die Gemeinde hat den Züchtern unentgeltlich einen Futtertrog überlassen.

Eitorf: Zwischen Eitorf und Nibbeloh kam ein Mo- torradfahrer heftig zu Sturz, so daß er ärztlicher Hilfe bedurfte.

Buisdorf: Ein 16jähriger Bursche aus dem Ruhr- gebiet hatte dort gekloppt und war darum seinen Eltern durchgebrannt. Als er hier beim Gemeindebürgermei- ster um Obdach bat, ließ dieser in der Heimat des Jun-

Das muß man wissen:

Appell zur dritten Kriegserzeugungsphase. Die „R.-Landpost“ veröffentlicht einen Appell zum drit- ten Jahr der Kriegserzeugungsphase. Die ersten beiden Kriegsjahre hätten gezeigt, zu welchen Leistungen die deutsche Landbevölkerung trotz größter Schwierigkeiten fähig sei. Der von unseren Genossen so laut angeführte Mangel der deut- schen Erzeugung sei nicht eingetreten, sondern im Gegenteil auf wichtigen Gebieten eine Erzeugungsförderung festzustellen. So sei es gelungen, den Anbau von Raps und Rüben und damit die Erzeugung von pflanzlichen Fetten in einem Jahre etwa zu verdreifachen, den Anbau von Hafer auf über 100 000 Hektar zu steigern, eine Neubearbeitung in Badrücken zu er- zeugen und die Milchablieferungen um fast 20 v. H. zu steigern. Die Kriegserzeugung konnte sogar auf über 40 v. H. erhöht werden und die Fettproduktion verdreifacht werden. Dennoch gelte es auch im dritten Kriegsjahr mit geringsten Verlusten weiterzukämpfen. Die Ernte müsse mit geringsten Verlusten geerntet werden. Dazu gehöre auch die bestmögliche Verwertung aller Grünmassen. Der Lagerung der Kartoffeln sei größte Sorgfalt zuzuwenden. Ebenso wichtig sei die ordnungsmäßige Durchführung der Herbstbeseitigung. Der Anbau von Winter- frucht dürfe keine Einschränkung erfahren. Eine noch- malsige erhebliche Ausweitung müsse im Anbau von Raps und Rüben erfolgen. Größte Beachtung müsse auch der Winter- zwischenfruchtanbau finden.

Anbau des deutschen Dolmetscherwesens

Die in Deutschland tätigen Sprachmittler sind in der Reichs- schaft für das Dolmetscherwesen, einem angeschlossenen Ver- bande des NS-Reichswehrverbandes, berufständlich zusammen- geschlossen. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat die Reichsschenschaft als die berufständliche Dolmetscherorganisation bestätigt sowie ihre Unterstützung und ihren Ausbau zugesagt. Auf diese Weise soll sichergestellt wer- den, daß durch Zusammenfassung aller deutschen Sprachmittler sowie durch ihre einheitliche Ausbildung und Prüfung ihre Leistungsfähigkeit verstärkt wird und allen interessierten Stel- len in Staat und Wirtschaft für ihre jeweiligen Zwecke ge- eignete Kräfte zur Verfügung stehen.

Von der Frau — für die Frau

Hier spricht Tante Praxilla!

Winters fehlt uns meist der grüne Kapsalat, des' Vitamine Von so großer Wichtigkeit. Daß wir uns in dieser Zeit Sammeln eifrig nach die guten, Sehr gesunden S a g e b u t t e n. Vitamin verschiedener Gruppen Kommt dadurch in unsere Nahrung, Auch Kumpott und andre Sachen Wir damit fest beschaffen. Also alt's daß man die Tat Folgen läßt dem guten Rat.



Herzlichen Glückwünsche!

Ihre Goldene Hochzeit feierten am 5. September die Ehe- leute Michael 2005, Frau Anna geb. Reuland, Rentier 5, in Triererstr. und geliebter Praxilla. Der Jubilar ist 77, die Ju- bilantin 73 Jahre alt. Seit 50 Jahren besteht das Ehepaar 2005 den General-Anzeiger.

Antike Wasserstände vom 9. September

Reh 3.31 minus 0.07, Mannheim 3.61 minus 0.14, Mainz 3.30 minus 0.04, Raab 2.54 minus 0.04, Trier 0.36 minus 0.04, Koblenz 2.47 minus 0.03, Rahn 2.39 minus 0.10, Tübingen 1.73 minus 0.08, Duisburg 0.61, minus 0.13, Andernach 0.82 minus 0.13, Weisel 0.75 minus 0.17.

Deutsche Beamten-Krankenversicherung v. a. G. Die Unfall zeigte im abgelaufenen Geschäftsjahr eine an- haltende Aufwandsentwicklung und eine weitere Zunahme der Versicherungsfall, die im Vergleich mit dem Vorjahr 1939 bei 25 Millionen Reichsmark ausging. Die Ausgaben für Wunden- und Geburtenhilfe um 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Für besondere bedürftigkeitspolitische Maßnahmen wurden 400 000 RM bereitgestellt. Die Anzahl ist auch für die neuen Gebietsstellen zugeflossen und hat Ge- schäftsfällen in Wien, Graz, Linz, Regensburg, Prag, Posen und Straburg eröffnet.

Zur Schulgebührendung an öffentlichen höheren Schulen hat der Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, das aus besonderen Gründen bereits zum Ende des Unterrichts vor den Sommerferien, also vor Ende des Schuljahres, abgemeldet waren, das Schulgeld bis zum 31. August zu entrichten ist.

Am Vorgebirge entlang

Rengsdorf: Steingutdreher Peter Tilk wurde 75 Jahre alt. Er ist noch sehr rüstig und seit vielen Jah- ren ein treuer Besucher des General-Anzeigers.

Duisdorf: Die Wirtschaftsstelle des Amtes Duisdorf bleibt bis einschließlich Samstag geschlossen. Anträge werden in dieser Zeit nicht angenommen.

Bornheim: In der Schule Bornheim und Roidorf wird eine neue Kartei fertiggestellt für die Ausgabe der Lebensmittelkarten. Schulkinder geben bekannt, wann die einzelnen Haushaltsvorstände dort erscheinen mögen. Diese oder ihre Stellvertreter — keine schulpflichtigen Kinder — haben das Familienkennbuch oder sonstige Unterlagen mitzubringen, aus denen Namen, Geburts- datum usw. fähigster dauernd zum Haushalt gehörigen Personen hervorgeht.

Roidorf: Ein Dorfabend wird am Sonntagabendmittag im Margaretenale stattfinden, bekräftigt von Maiben des Arbeitsdienstlagers Roidorf zusammen mit der Spielchar der 53.

Vom Rhein zum Westerwald

Ping: Das Ständesamt beauftragte im August 15 Geburten, 7 Eheschließungen und 10 Sterbefälle. — Bei der Polizei wurde eine Briefkastle mit einem größeren Geldebetrag als verloren gemeldet.

Bad Hönningen: Die wohnständigen Rühndinnen in der Hochschule der NS-Frauenarbeit haben wieder be- gonnen. Sie erlernen sich eines guten Zuprucks.

Buchholz: Der Schuhmachermeister Peter Heß aus Buchholz kann am 13. September in besonders gelisteter und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Mit 75 Jahren hat er sich noch am Fußballspiel betei- ligt. Heute unternimmt er noch gern einen Wettkampf mit den Schulfußballern. Wegen seines unwürdigen Mutter- wibes ist er überall sehr beliebt.

Was ist ein Bayer-Arzneimittel?
Ein „Bayer“-Arzneimittel ist ein Heilmit- tel aus den weltberühmten „Bayer“-For- schungssstätten. Tausende von Ärzten verordnen „Bayer“-Arzneimittel und er- zielen damit glänzende Erfolge. Jede „Bayer“-Arzneimittelpackung ist kenn- lich am „Bayer“-Kreuz.



Mit Maggi's Würze spart man gern und leicht.
Man nimmt nur ein paar Tropfen. Ja, das reicht!

- weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!

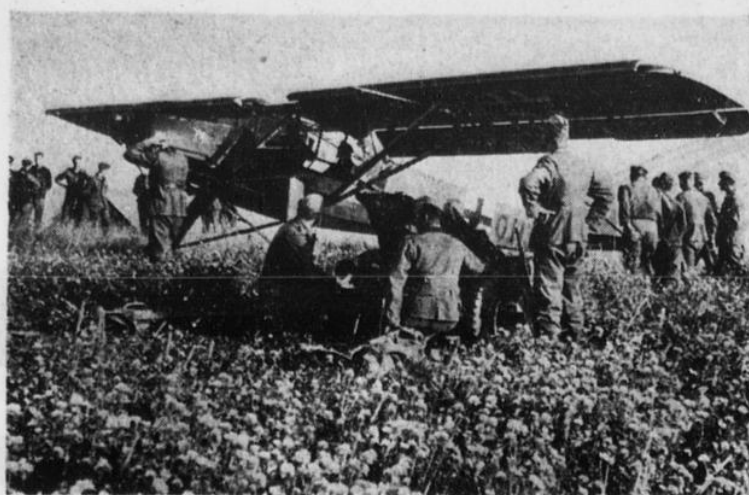
 Stahnpink 1930-1935	Die verschwundenen Frauen Neues Wechsenschau Täglich 3.30 5.30 7.45 Uhr Jugendliche über 14 J. zugel.	 KUR LUCHOWITZ KUR LUCHOWITZ	Der Mustergeto Deutsche Wechsenschau Täglich 2.30 5.00 7.30 Jugendliche nicht zugelassen
 LICHTBURG Lichtburg	Otto Holkmann, Oskar Sabo Tip auf Amalia Neueste Wechsenschau Tägl. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr Jugendliche nicht zugelassen	 MODERNES THEATER	Heinr. George, Maria Landrock Pedro soll hängen Kulturfilm — Wechsenschau Wo. 3.15 5.30 7.45 Jugendliche nicht zugelassen!
 LICHTBURG Lichtburg	Werner Krauß, Hortense Raky Burgtheater Neue Wechsenschau Täglich 3.30, 7.30 Uhr Jugendliche zugelassen	 KAMMER SPIELE	Luis Trecker, Luise Ulrich Der Rebell Neue Wechsenschau Täglich 3.30 5.45 8.00 Jugendliche zugelassen!
 REGINA-THEATER — Beuel —	Alles ist beigeleert! Ein großer Erfolg! Frau Luna Nur noch heute u. morgen 7.30 Jugendliche nicht zugelassen	 UT Kommunistische Theater	Maria Andergast, Ivan Petrowich Monika Neueste Wechsenschau Täglich 3.30 5.45 8.00 Jugendliche nicht zugelassen
 Corso Dance-Club	Magda Schnelder Am Abend auf der Heide Kulturfilm — Wechsenschau Wo. 8.30, 7.30 Uhr Jugendliche nicht zugelassen	 KINO BUHNE KINO	Nur noch heute und morgen abends 7.30 Uhr Else Elster, Theodor Danneberg Liebe ist zollfrei Neueste Wechsenschau



Die Bildschau

Altschnee: Bonner General-Anzeiger
Aufnahmen: Presse-Hoffmann 2, W. Duderst-Presse-Hoffmann,
W. Göge-Presse-Hoffmann, W. Jacoben-Presse-Hoffmann

Unten:
Sobald eine Ortschaft im Kampf gegen die Sowjets von unseren Truppen eingenommen ist, kommt die russische Bevölkerung im Vertrauen auf den Schutz der deutschen Wehrmacht aus den Wäldern, in die sie sich geflüchtet hatte, in ihre Dörfer zurück.



Links:
Der Bonner Kunstflugmeister Gerhard Pfeiffer gab dem "Vielseher-Storch" den Namen: hier sieht man einen Pfeiler-Storch während der Landung bei einem Divisionsstab in den Kampfstellungen bei Emmenten.

Unten:
In Anwesenheit des italienischen Staatsministers Farinacci wurde in Hannover die italienische Kunstausstellung Premio di Cremona eröffnet. Dabei wurde von Staatsrat, Gauleiter und Oberpräsident Gauleiter die Eröffnung eines "Freies von Hannover" verkündet, der für die deutsche Kunstwelt zum ersten Male nach dem Krieg ausgeschrieben wird. Unter Bild zeigt Staatsminister Farinacci und Gauleiter Gauleiter bei Eröffnung der Ausstellung.



Werkstoff aus Kaffeebohnen

(Von unserem eigenen Ost-Vertreter in Rio de Janeiro)

Ost Rio de Janeiro, 10. Sept. Seit 1931 sind in Brasilien insgesamt 70 Millionen Sack Kaffeebohnen verbrannt worden, da sie nicht abzuleihen waren und, wären sie auf den Markt geworfen worden, angeblich nur die Preise ruiniert hätten. Die jährliche Verbrennungsmenge stieg bis auf 17 Millionen im schlechtesten Jahr und war niemals geringer als 1,5 Millionen Sack. Es sind auf diese Weise der brasilianischen Volkswirtschaft Unsummen verloren gegangen. Und gerade heute während des Krieges wird das Problem von Tag zu Tag dringlicher.

Kein Wunder denn, daß jeder Weg, der aus dieser Zwischmühle führt, mit Freuden beschritten wird. So eben hat man in Sao Paulo eine Versuchsfabrik eingerichtet, die jährlich 50.000 Sack ungeröstete Kaffeebohnen verarbeitet wird, um daraus Raffeele zu gewinnen.

winnen. Fallen diese Experimente zufriedenstellend aus, soll eine Großfabrik eröffnet werden, die jährlich 5 Millionen Sack Kaffeebohnen verbraucht. Da die brasilianische Ueberproduktion an Kaffee auf 4 Millionen Sack pro Jahr geschätzt wird, wäre damit nicht nur dieser Ueberfluß untergebracht, sondern darüber hinaus noch ein Anreiz für eine gesteigerte Erzeugung gegeben. Was ist nun Raffeele? Es ist konzentrierte Kaffeebohnen, die durch einen chemischen Prozeß aus ungerösteten Kaffeebohnen gewonnen wird. Es werden dadurch die Bohnen gewisse Bestandteile entzogen und die übrige Masse mit dem Kaffeepulver der nicht gerösteten Bohnen gemischt. Das auf diese Weise erzielte Produkt soll für plastische und thermoplastische Zwecke zur Verwendung gelangen. Zum Beispiel als Isoliermaterial für Wände und Decken. Neben dem Raffeele werden bei diesem Prozeß noch verschiedene Nebenprodukte gewonnen. In erster Linie das Kaffeeöl, das ähnliche Verwendung findet wie Baumwollöl. Es kann also zur Seifenherstellung,

zur Fabrikation von Farben und Lacken, Schuhpuh und Nähmitteln verwendet werden, da es das Vitamin „D“ in reichem Maße enthält. Neben dem Raffeele wird als wichtiges Nebenprodukt noch Kaffein gewonnen.

Benzin-Einschränkung in Portugal

(Drahtbericht unseres eigenen Lissaboner FBL-Vertreters)

EBL Lissabon, 10. Sept. Lissabon steht im Zeichen der Benzin-Einschränkung. Durch ein Regierungsdekret ist der Verkehr von Privatwagen an den Sonntagen und zwei weiteren Tagen der Woche verboten worden. Die Besitzer von Privatwagen müssen ihre vorhandenen Treibstoffmengen zur eventuellen Beschlagnahme anmelden. Dies ist die erste in der Verkehrsverwaltung stark einschneidende Rationierungsmäßnahme, die durch das Fehlen des Schiffstransports und die mangelnden Zufuhren aus England und Amerika hervorgerufen worden ist.

Rus aller Welt

Die spanische Insel Las Palmas wurde von einer Hitzewelle heimgesucht. Es wurden bereits Temperaturen von 50 Grad Celsius gemessen.

Durch Mückenstiche zu Tode gekommen ist in Steinlunde eine sechzehnjährige Hausgehilfin. Sie zog sich eine Blutvergiftung dadurch zu, daß sie einen Mückenstich auftrug. Selbst Behandlung im Krankenhaus konnte das Mädchen nicht mehr retten, so daß der Tod nach drei Tagen eintrat. Ein zwei Jahre älterer Bruder des Mädchens starb vor einigen Monaten an der gleichen Todesursache.

Deutsche Straßennamen sind jetzt in einem weiten Gebiet der Stadt Krakau eingeführt worden. Vor allem handelt es sich um die Stadtteile, die der deutschen Bevölkerung als Wohn- und Geschäftsbereiche vorbehalten sind.

Aus Belgisch-Kongo kehrte ein Missionar nach Europa zurück, der berichtet, daß er im Gebiet des Kasai im Herzen der Kolonie noch zahlreiche Kannibalen angetroffen habe, die kaum 20 Kilometer entfernt von friedlichen Dörfern leben. Ungezählte Sklaven und auch eine Anzahl Missionare seien ihnen zum Opfer gefallen.

Nach neuester Statistik zählt Tokio jetzt 5.950.000 Einwohner, mit welcher Zahl die japanische Hauptstadt hinter Neuport an die zweite Stelle der Weltstädte tritt. Die starke Bevölkerung kam durch die formelle Eingliederung von 82 Vorstadtgemeinden zustande, die in Wirklichkeit längst mit der Stadt fest verwachsen waren.

1500 km durch Sumpf und Sand

Wunderleistungen unserer Infanterie im Osten

PK... Auf einem Baumstumpf sitzt der Regimentskommandeur. Um ihn haben sich die Offiziere des Bataillons verammelt, das an der Spitze des Regiments marschiert und die Sicherung übernehmen soll. Es ist die Stunde der Vorbereitung. Der Vorkampf kann neue Gefechte bringen. Der Major greift in die Tasche, zieht eine Signalfarbe hervor. „Fertig machen!“ Ein Marschtag wie alle anderen nimmt seinen Anfang, aber doch ein Marschtag von besonderer Bedeutung. Heute werden die 1500 Kilometer voll, die das Regiment seit Beginn des Krieges gegen die Sowjets heruntergeritten hat. 1500 Kilometer durch Sümpfe, in die man bis zu den Knien versank, 1500 Kilometer über Landstraßen, über die der Staub in dichten Schwaden wirbelte, 1500 Kilometer in heißer Sonnenglut oder im Dauerregen, im fortgesetzten Kampf gegen den Durst und die Mücken. Und 1500 Kilometer in beständiger Wachsamkeit angesichts eines unberechenbaren, eines grausamen Feindes, für den der Begriff des ritterlichen Kampfes eine „bourgeoise“ Fiktion ist. Offiziere und Mannschaften, aber auch die Pferde und das rollende Material haben eine Leistung vollbracht, von der keiner Aufheben macht. Gewiß steigt mancher berbe Fluch gen Himmel, aber den Humor haben sie auf dem 1500 Kilometer langen Marsch durch das weite Land im Osten nicht verloren. 1500 Kilometer Marsch trotz Durst, trotz Hitze, trotz Müdigkeit, trotz Kampf, trotz Staub, trotz Sumpf. Das muß die Heimat wissen. Kriegsbildner Alex. Schmalz.

Briefkasten

Post. Kunstfelsen ist eine Begabung. Man bildet sich selbst weiter aus.

Mutmaß. Wenn Sie das im Mietvertrag festgelegt haben, müssen die Mieter selbstverständlich die Kosten tragen, und zwar gleichmäßig.

Selbst. Der General-Anzeiger hat mehrmals die Anstufungsbestimmungen bekanntgegeben. Sie sind derart umfangreich, daß sie im Rahmen des Briefkastens nicht veröffentlicht werden können.

Annette. Der Text ist urheberrechtlich geschützt, so daß wir ihn nicht veröffentlichen können. Vielleicht erhalten Sie ihn in einer Vorkaufsendung.

G. S. 72. Adrenalin können wir leider nicht erfüllen, da die betreffenden Mitarbeiter sämtlich zur Wehrmacht einberufen sind.

Damenhut. Anfragen sind grundsätzlich an die Schriftleitung zu richten, da sonst eine ordnungsmäßige Beantwortung unmöglich ist. Die Post ist allein dafür zuständig.

Wermut. Wenden Sie sich an Ihre zuständige Innung, bei der sich eine derartige Kasse befindet.

Unschuldig. Veruchen Sie es einmal mit einer Mischung von Salzwasser und Wasser. Nur dies nicht, legen Sie der Lösung etwas Salz zu. Aber vorsichtig reiben, da sonst sehr leicht ein Schaden entstehen kann.

Wenne 201. Es lieben Jüden sechs Urlaubstage zu.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Trockenheit im Nasenrachenraum

die häufig mit Kopfschmerzen und ähnlichen Beschwerden verbunden ist und die besonders bei starken Raucher auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Koffeinfra-Schnupfpulver. Dargestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den bekannten Koffeinfra-Melissenextrakt erzeugt.

Verlangen Sie Koffeinfra-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originalpackung zu 50 Bg. (Inhalt 4 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Der Mann, der sein Ich verlor

Roman von Alexander von Thayer

„Hallo, hallo!“ lachte ihn Fred aus. „Seit wann kümmerst dich der Herr Professor Robert Enquist um die Geldsorgen seines heruntergekommenen Bruders, von dessen Existenz nicht einmal die Wirtsfrauen in den Büros der Alaska-Compagnie etwas wissen?“

„Es kommt darauf an, warum man Erkundigungen einzieht“, entgegnete Robert ernst und ließ sich durch das spöttische Gebärde des anderen nicht aus der Fassung bringen. „Du bist der alte Frau Wipser einige tausend Dollar schuldig. Soviel ich höre, sollen die Wipser wieder die Unterschrift unseres Vaters tragen. Deine Freundin hat dir wohl den Laufpaß gegeben, daß du schon alte Witwen betrügst?“

Fred wurde blaß. Seine trübsinnige Hand umschloß den Stiel des Glases, das er mit einer heftigen Bewegung an die Lippen führte. „Du weißt von den Wipsern?“

„Willst du das Geld?“ erwiderte Robert. „Ueberflüssige Frage!“ spottete Fred. „Welcher Friedensengel hat dich zur Wandlung bekehrt? Als ich vor einem Jahre schrieb, kam der Brief zurück. Ungeöffnet.“

„Vielleicht denke ich immer noch daran, daß wir eine gemeinsame Mutter hatten“, erwiderte Robert. „Ich will versuchen, dich auf den Weg der Arbeit zurückzuführen.“

„Ich denke nicht, daß ich jemals betreten habe“, lachte der andere. Es war dasselbe Lachen, dasselbe Zwinkern der blauen, blühenden Augen, das Robert so stark und gesund erscheinen ließ. So mochten die Wirtsfrauen gelacht haben, als sie über ihre Feinde einhertreten. Nur war das Lachen bei Robert voll Freude, voll inneren Humors, bei Fred stat Läst und Hohn dahinter. „Man kann aber darüber sprechen“, fuhr Fred fort. „Wo soll mich dieser Weg denn hinführen?“

„Nach Alaska zum Beispiel“, fuhr jetzt Robert fort und beobachtete den anderen. „Auf sechs Monate. Du bekommst tausend Dollar Reisegeld pro Monat und außerdem von mir zwanzigtausend Dollars, wenn du alles zur Zufriedenheit durchführst. Du kennst die Jagd, kennst den Rang der Pelzroben. Wir brauchen einen energischen Mann, der mit allem dort oben fertig wird. Eigentlich sollte ich hinauffahren, obwohl ich schwer abkömmlich bin. Wenn du nach Alaska gehen würdest, werde ich nach Hawaii fahren. Der alte Herr will sich nämlich auch auf den Halbfischfang verlegen.“

„Euer Geschäft scheint ja recht vorteilhaft geworden zu sein“, stellte Fred fest. „Vielleicht beginnst du nachstens noch einen Milchhandel.“

„Wie? Milch?“ lautete Roberts Frage.

„Nun, Milch der frommen Dientgenart.“ Fred lachte laut heraus. „Ihr triffst ja annehmend schon davon. Kaffen wir das aber! Ich gehe also nach Alaska. Der Alte aber? Wird er einverstanden sein? Wie ich ihn kenne, ist er im Alter starrsinniger geworden, als er jemals war.“

„Fred hat Recht“, dachte jetzt Robert. Er wußte, daß es unmöglich war, Vater dazu zu bewegen, Fred diese Mission anzuvertrauen. Wenn er Fred anjah, wie er so vor ihm saß, groß, stark, in jeder Beziehung robust und unbekümmert, so konnte er es wohl auf sein Gewissen nehmen, ihn zu den Pelzjägern zu schicken. Geld würde er außer den Spesen keines in die Hand bekommen. Eine Gefahr schien nirgends zu bestehen. Aber der Vater?

„Du fährst an meiner Stelle“, sagte Robert nach einigem Zögern. „Du läßt dir einfach deinen Schnurrbart abnehmen. Niemand kann uns unterscheiden. Da oben ist das Kommerzielle ganz ohne belang. Wir brauchen eine kräftige Hand, sonst nichts.“

„Ich bin einverstanden“, sagte Fred rasch. „Auf sechs Monate also. Eine Bedingung jedoch: die Hälfte der Summe bar auf die Hand. Im voraus. Damit ich diese dumme Wechselgeschichte aus der Welt schaffe. Du wirst kein Interesse haben, daß während meiner Abwesenheit dieser Gestalt aufliegt.“

„Das kannst du heute abend bekommen“, sagte Robert. „Ich gebe dir meinen amerikanischen Reisepaß. Für die Rückreise brauchst du bei der amerikanischen Jagdbehörde unsere Familienpapiere und meinen Tauffchein. Das werde ich dir alles mitbringen. Dazu die nötigen Akten und Geschäftsbriefe. Du kannst sie auf der Reise studieren. Wenn du alles ordentlich ausgeführt hast, werde ich vor Vater hintreten und sagen: „Siehst du, Vater, während ich auf Hawaii das Halbfischgeschäft eingerichtet habe, hat Fred dies alles gemacht. Er hat bewiesen, daß er ein ganzer Kerl ist.“

Er hat mich vertreten, als wenn ich es selbst gewesen wäre. Nimm ihn wieder in die Firma auf! Ueber gib ihm die Leitung der Alaska-Stationen! Denk an unsere Mutter!“ Siehst du, Fred, so will ich zu ihm sprechen. Und glaube mir, auch du wirst ein anderer werden, wenn du einmal kennen gelernt hast, welche Freude eine erfolgreiche Arbeit macht. Eine Arbeit, bei der du mit ganzem Herzen dabei bist. Willst du ein Schlagen?“

„Da, meine Hand darauf“, sagte Fred und reichte Robert die braungebrannte Hand. Freds Gesicht lachte, aber in seinen Augen stand jener Funke, der noch bei keinem Menschen Gutes verließ. Dann hoben sie die Gläser.

„Auf das Wohl der Alaska-Compagnie!“, sagte Robert.

„Auf unsere Alaska-Compagnie!“ erwiderte Fred und trank das Glas aus einen Zug leer.

„Wir treffen uns morgen abend an dieser Stelle“, sagte Robert. „Ich komme am Vier an, an dem die kleine Dampfmaschine von Admiralty anlegen. Dann gebe ich dir meine Papiere.“

„Was hast du drüben in Admiralty zu tun?“ wollte Fred wissen.

„Siehst du, Fred“, sagte Robert, und der ungewohnte Whisky löste ihm die Zunge, „dort lebt das schönste Mädchen, das ich kenne. Ihre Mutter stammt aus Mexiko, der Vater aus Spanien. Von den Eltern hat sie die erotische Schönheit. Anne Merina liebt mich, und ich liebe sie. Wir sind schon seit einem Jahre verlobt und wollen in drei Monaten heiraten. Vater will davon allerdings nichts wissen. Ich aber kann ohne Anne nicht leben. So werden wir heimlich heiraten müssen, wenn ich von Hawaii zurückkomme.“

„Und weiß deine...“ wollte Anne Merina etwas von meiner Existenz?“ fragte Fred, und seine Augen betamen bei der Frage einen fliehenden Glanz.

„Nein!“ gab Robert zögernd zu. „Es ist das einzige, worin ich sie nicht einigeweiht habe. Siehst du, es wird schon so viel geplotzt! Warum soll ich sie mit diesen Dingen beschweren, die am besten innerhalb der Familie bleiben? Wenn alles gut wird, Fred, wenn Vater dich wieder aufnimmt, dann soll auch Anne erziehen, wer du bist. Ich sehe froh in die Zukunft. Du wirst leben, auch in meiner Sache wird Vater bekehrt werden. Lassen wir erst einmal die wenigen Monate vergehen. Es kann ja nicht anders sein. Vater ist gut, glaube mir das! So voll innerlicher Güte.“

„Dann wollen wir also das letzte Glas aus den alten Herrn leeren“, sagte Fred. Und er legte höhnend hinzu: „Auf seine Güte!“

Seine Finger trampelten sich dabei um das Glas, daß es ihm in der Faust zerbrach. Ueber seine Hand zog eine dünne blutrote Spur.

4. Kapitel

Als Robert am Strande von Admiralty entlangging, rauchte der regelmäßige Wellenschlag des Meeres, der durch die Juan-de-Fuca-Straße bis zur Halbinsel schlug, an sein Ohr.

Das Ufer war mit dichtem Gebüsch bewachsen. Weiter oben am Strand stand das kleine, weißgestrichene Häuschen, das die Witwe des Kapitän Merina mit ihrer Tochter bewohnte. Es war ein ehemaliges Bauernhaus, das Kapitän Merina gekauft hatte. Robert erinnerte sich, gehört zu haben, daß Kapitän Merina damit gerechnet hatte, die Reklamation würde einmal einen Leuchtturm an diese Stelle setzen. Draußen in der Juan-de-Fuca-Straße zogen die Dampfer vorbei, die

von Seattle und Vancouver nach Australien, Japan, Sibirien, Mexiko oder den Philippinen gingen. Der alte Merina hatte wohl gehofft, daß er dann die Wartung des Turmes so nebenbei übernehmen könnte.

Vom Hause führte ein kleiner Steg abwärts ans Meer. Dort lag ein Boot. Wäghlich schwang sich jemand aus dem Wasser, den Robert nicht bemerkt hatte. Es war Anne.

Sie lief rasch den Steg hinauf, dann stand sie in der vollen Sonne und ließte Robert den Rücken zu. Robert wandte seinen Blick von ihrer wunderbaren Gestalt, dem gleichmäßigen Hals und dem Kopf, um den sie ihre üppigen schwarzen Haare in Flechten gewickelt hatte. Nun öffnete sie den Flechtenkranz und kümmte die Haare auf, die bläulich leuchtend herabfielen.

Als Robert aus seinem beglückenden Gefühl erwachte, hatte sich Anne ihm zugewandt. Während er ihr entgegenging, nahm Anne rasch den Bademantel auf, der im Sande gelegen hatte, und hüllte ihn um ihr nasses, schwarzes Schwimmtuch, das ihre Gestalt noch schlanker machte.

„Du sollst in dem kalten Wasser nicht baden“, sagte Robert und zog Anne an sich, die noch am ganzen Körper zitterte.

„Ich weiß, es ist leichtsinnig von mir“, gab sie zu. „Ich kann es aber nicht lassen. Das Meer lockt mich, obwohl ich es fürchte. Du bist mir nicht böse, Robert, nicht wahr?“

Ihre schönen dunklen Augen baten. Robert wußte, daß er sich nicht widerstehen konnte.

Er setzte sich zu ihr. Anne zog den Bademantel fester zusammen. Ihr Gesicht war traurig. Robert legte den rechten Arm um ihre Schulter, und sie ließ es ruhig geschehen.

„Du bist traurig, Anne“, sagte er und zog sie fester an sich. Sie nickte, und in ihren Augen standen Tränen. „Du wirst fortfahren, mich verlassen, ich weiß es.“

„Wer hat es dir gesagt?“ fragte er.

„Mutter hat es mir gesagt. Ich weiß nicht, woher sie es erfahren hat. Man sagt, du gingst nach Alaska, auf lange Zeit!“

Robert begann, ihre Hände zu streicheln. Er dachte lange nach. Sollte er ihr sagen, daß er früher von der Reklamation zurückgekehrt würde, als sie annehmen könnte? Doch er nicht nach Alaska, sondern nur nach Hawaii fuhr? Doch er heimlich zurückkommen würde, um sich mit ihr treffen zu lassen?

Die so mich nicht an dem festgelegten Zeit... Sie wird Rastfinden, mein Liebes“, gab er leise zur Antwort.